

# Editorial

Beim Erscheinen dieses Heftes laufen die Vorbereitungen für den Tag des offenen Denkmals im ganzen Land. Denn am Sonntag, den 14. September 2008, ist es wieder so weit: Denkmale, viele davon nicht allgemein zugänglich, werden durch Führungen und vielseitige Rahmenprogramme erlebbar gemacht. Als überzeugende Werbung für den Denkmalschutz hat dieser Tag als deutscher Beitrag zu den European Heritage Days einen festen Platz in den Kulturkalendern. Ich lade Sie ein, die Gelegenheit wahrzunehmen, Neues kennen zu lernen oder Bekanntes neu zu sehen.

„Vergangenheit aufgedeckt – Archäologie und Bauforschung“ lautet das diesjährige Motto. Es rückt insbesondere die Arbeitsweise von Archäologen und Bauforschern in den Mittelpunkt. So erlauben heute naturwissenschaftliche Methoden, archäologische Denkmale noch im Boden ohne jeglichen Eingriff zu erforschen. Werden Funde ergraben, so erfolgt ihre anschließende Restaurierung bzw. Konservierung in Anwendung hochtechnisierter Verfahren.

Damit arbeitet heute auch die historische Bauforschung, ein Spezialgebiet innerhalb der Denkmalpflege. Sie liefert Kenntnisse über den „Lebenslauf“ eines Gebäudes. Dieses Wissen hilft Denkmalpflegern und Eigentümern bei der Bestimmung des Denkmalwertes und wirkt sich bei Restaurierungen und Umbaumaßnahmen substanzschonend und kostensparend aus.

Für Baden-Württemberg bringt der diesjährige Tag des offenen Denkmals ein Ereignis besonderer Art mit sich, nämlich die bundesweite Eröffnung dieser Veranstaltung in Esslingen am Neckar. Die Stadt besitzt eine reiche Altbausubstanz und leistet engagierte Arbeit im Bereich der Denkmalpflege. Sie zeichnet sich durch den lebendigen Umgang ihrer Bürger mit dem baukulturellen Erbe aus. Zusammen mit dem Landesamt für Denkmalpflege, das in Esslingen seinen Dienstsitz hat, bereitet sie das Eröffnungsfest vor. Beide Veranstalter haben ein umfangreiches, das Denkmalthema von vielen Seiten beleuchtendes Programm, erstmals auch über den Tag des offenen Denkmals hinaus, zusammengestellt. Schon heute sage ich

*Isometrische Darstellung der Stadt Esslingen, Plan: Werner Hartz.*



allen, die sich hier engagieren, meinen herzlichen Dank!

Nicht nur der Denkmalpflege soll dieser Tag ein Forum bieten, Probleme und Erfolge ihrer Arbeit vorzustellen und in der Bevölkerung zu werben. Auch den privaten Eigentümern, ehrenamtlichen Helfern und engagierten Vereinen, die sich der Erhaltung historischer Bausubstanz widmen, bietet der Tag eine hervorragende Gelegenheit, ihre Arbeit der Öffentlichkeit vorzustellen. Ich möchte Sie, liebe Leserinnen und Leser, ermuntern, sich über die Arbeitsweise einer modernen Denkmalpflege informieren und für ihren Arbeitsgegenstand sensibilisieren zu lassen. Vielleicht könnten Sie sich dann sogar vorstellen, die Erhaltung eines Kulturdenkmals in Ihrem Wohnort mit zu unterstützen.

Ein weiteres besonderes Datum ist der 16. November 2008: die Feier des 150jährigen Jubiläums der Württembergischen Denkmalpflege. Im Jahre 1858 wurde der Ulmer Gymnasialprofessor Konrad Dietrich Haßler durch königliches Dekret zum ersten Konservator für die „Denkmale der Kunst und des Alterthums“ in Württemberg ernannt und dem Ministerium des Kirchen- und Schulwesens direkt unterstellt.

Bemerkenswert war die Wahl eines Historikers in dieses Amt. Sie zeigt den großen Einfluss privater Vereinigungen auf die Entwicklung staatlicher Denkmalpflege im 19. Jahrhundert. Die Überzeugung, dass die Kunst- und Altertumsdenkmale staatliche Fürsorge verdienten und nötig hatten, wurde damals vor allem von den aufblühenden Geschichts- und Altertumsvereinen getragen und verbreitet. In Württemberg waren in dieser Hinsicht der 1841 gegründete „Verein für Kunst- und Altertum in Ulm und Oberschwaben“ und der 1843 entstandene „Württembergische Altertumsverein“ in Stuttgart wegweisend. Haßler war Vorsitzender des Ulmer Vereins und beförderte den Ausbau des Ulmer Münsters entscheidend. Aber nicht nur die Baudenkmale unterlagen seiner Aufsicht, er war ebenso für die Bodendenkmale zuständig – eine moderne, weit blickende Entscheidung, die sich als zukunftsfähig erwiesen hat.

Ohne eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit, die die fachlichen Entscheidungen und ihre Hintergrün-

de darlegt, kann Denkmalschutz keine Akzeptanz in breiten Bevölkerungskreisen finden. Auch muss vermittelt werden und eine gesellschaftlich getragene Überzeugung sein, dass Kulturdenkmale die unverwechselbaren Bilder unserer Städte und Landschaften prägen und touristische Anziehungspunkte von großem Wert sind.

Über den Aspekt von Schutz und Pflege hinaus ist auch der wirtschaftliche Nutzen von Sanierungs- und Vitalisierungsmaßnahmen erheblich. Es geht hier um Sicherung von Arbeitsplätzen, vornehmlich des Mittelstandes, und den Anstoß von Wirtschaftskreisläufen. Auch im Jahre 2008 unterstützt das Land die Erhaltung und damit oft auch die Nutzung von Kulturdenkmälern durch sein Denkmalförderprogramm in Höhe von 13,5 Millionen Euro.

Aus der Arbeit zweier Pioniere – in Baden amtierte seit 1853 der Architekt und großherzogliche Hofmaler August von Bayer als „Conservator der Kunstdenkmale“ – hat sich in Baden-Württemberg eine moderne, leistungsfähige Denkmalpflege mit hoch qualifiziertem und engagiertem Fachpersonal entwickelt. Ich danke allen hier tätigen Kolleginnen und Kollegen auch im Namen der Landesregierung herzlich für ihre von großem Idealismus getragene Einsatzbereitschaft und ihre fachlich fundierte Arbeit. Das tägliche Tun fordert sie zunehmend als Moderatoren in Abwägungsprozessen, in denen auch gegenläufige Interessen zu berücksichtigen sind. Die Landesregierung unterstreicht den kulturpolitischen Stellenwert von Denkmalpflege und Denkmalschutz und bekennt sich zu beiden als Zukunftsaufgabe.

Anlässlich der Ernennung von Konrad Dietrich Haßler appelliert der für den Aufgabenbereich zuständige Minister Gustav Rümelin an die interessierte und kundige Bürgerschaft, sich für die im „gemeinsamen Interesse“ stehende Arbeit des Konservators zu engagieren. Auch diese Bitte hat nach 150 Jahren nichts an Aktualität verloren.

**Ernst Pfister MdL**

*Wirtschaftsminister des Landes  
Baden-Württemberg*